

Projekttag „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Dokumentation 5./6. Klassen

An dem Projekttag „Schule gegen Rassismus – Schule mit Courage“ haben wir uns in den 5. und 6. Klassen umgeschaut, die das Thema „Migration und Migrationsursachen“ hatten. Ziel dieses Projekts war es zu klären, was Rassismus überhaupt ist, und ein Bewusstsein für Rassismus zu schaffen. Dazu wurde den Schülern/innen zum Beispiel aufgetragen, ein Rollenspiel vorzuführen, in denen verschiedene Szenarien der Diskriminierung kreiert und anschließend gelöst wurden. Über diese Theaterstücke wurde dann diskutiert und die Schüler/innen erzählten, was sie in solch einer Situation getan hätten. Außerdem wurde in manchen Klassen ein Film geschaut und besprochen, der ebenfalls mit dem Thema Rassismus zu tun hat. Darüber hinaus wurde eine Geschichte gelesen, die auch mit Diskriminierung und Rassismus in Verbindung steht. Zudem wurde in allen Klassen von den Schülern ein Frühstück vorbereitet, dessen Speisen entweder international oder auf ein bestimmtes Land fokussiert gestaltet werden konnten. Das Projekt bekam von vielen Schülern/innen ein sehr positives Feedback, besonders der bereits genannte Film und das Frühstück fanden Anklang. Die Schüler/innen haben ebenso vieles über Zivilcourage und Migration gelernt und waren sehr begeistert.

Dokumentation der 7. Klasse

An unserem Projekttag „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ hat sich die Klassenstufe 7 mit dem Thema Alltagsrassismus beschäftigt und sich mit der Frage, was Rassismus überhaupt ist, beschäftigt.

Im Rahmen dieses Themas haben die Klassen zunächst ein Brainstorming gemacht und danach in Gruppen mit Texten gearbeitet, aus denen sie ihre eigene Definition von Rassismus herausgearbeitet haben.

Außerdem haben die jeweiligen Klassen ein internationales Frühstück organisiert und über die Essgewohnheiten verschiedener Länder berichtet.

Die Schüler haben durch dieses Projekt gelernt, wie sich Rassismus im Alltag auswirkt und welche Folgen Rassismus mit sich bringt.

-Iris, Sona und Lovis (10a)

Name: Finja Noreiks, Anna Lowe Schule ohne Rassismus –

Klasse: 10a Schule mit Courage

Lehrkraft: Herr Schlömer

Datum: 28.01.2020

Theaterprojekt

Am Projekttag „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ gab es unter anderem ein Theaterprojekt, welches von einem Schauspieler in der Aula vorgeführt wurde. Das Publikum bestand aus Schülerinnen und Schülern, die die achte und neunte Klasse des Werner-Heisenberg-Gymnasiums besuchen und das Theaterstück dauerte 90 Minuten. Es vertiefte die Themen Migration und Rassismus.

Das Stück handelte von einem 30-jährigen Mann, der sich zunächst „Sad“ nannte und am Ende „Achmed“. Dieser Mann kam aus Basla und lebte dann illegal in Deutschland. Er meinte, seine Herkunft verstecken zu müssen, um in Deutschland leben zu können und traute sich nicht einmal sich auf eine Parkbank zu setzen. Dort war er Rosenverkäufer und besaß eine Wohnung, die spärlich eingerichtet war. Er war deshalb illegal in Deutschland, weil er dachte, dass ein Antrag von ihm sowieso abgelehnt werden würde. Er erklärte, dass nur diejenigen in Deutschland Asyl bekämen, in deren Heimat Krieg herrscht oder sie anders bedroht werden. Er zählte außerdem Vorurteile gegen Ausländer auf und den Hass, den viele Menschen gegen diese haben. Er behauptete viele Deutsche betrachten Ausländer als „Virus, der sie gewalttätig macht“ und sind der Überzeugung, dass ihre Steuern an die Ausländer gingen und darüber sind sie empört. Der Mann wiederholte dennoch öfters, dass er Deutschland und die Menschen liebe und glücklich sei.

Die Schülerinnen und Schüler, die das Theaterstück gesehen hatten, fanden es sehr aufklärend und hielten vor allem die Nachbesprechung für hilfreich. In der Nachbesprechung wurden nämlich Gründe, um nach Deutschland zu kommen und die Themen Migration, Akzeptanz und Rassismus näher behandelt. Die Schüler konnten ihre Gefühle dazu äußern und mit ihren Mitschülern darüber diskutieren.

Insgesamt ein gelungenes Projekt.

Dokumentation: Projekttag „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“

Das Projekt der 10c unter Leitung von Frau Michel war das Erstellen von sogenannten Stop-Motion-Filmen, dessen Hauptthema Rassismus im Alltag war.

Dazu wurde die Klasse in kleinere Grüppchen eingeteilt, die sich zunächst eine Alltagssituation mit einem bestimmten Geschehnis rund um das Thema überlegten. Die entstandene Geschichte wurde anschließend zu Papier gebracht, indem einzelne, passende Bilder gezeichnet und gebastelt wurden.

Dabei wurde den Schülern in ihrer Kreativität freien Lauf gelassen und sie waren frei in der Gestaltung der einzelnen Bilder.

Sobald die Bilder fertig waren, wurden sie dann fotografiert, zusammengefügt und es entstand ein Stop-Motion-Film.

Ziel der entstandenen Filme sollte es sein, zum Nachdenken anzuregen und ein Statement zu setzen.

Besonders gute Filme kann man sich auf der WHG-Homepage ansehen.

Insgesamt schien die Klasse sehr zufrieden mit dem Projekt und hatte Spaß am Kreativwerden.

Kunstprojekt 10b

Darcy und ich haben den Tag über das Kunstprojekt der 10b begleitet, welche sich mit dem Thema Toleranz beschäftigt hat und einige Fragen dazu beantworten musste.

Als erstes wurde ihnen das Thema Toleranz im Allgemeinen nähergebracht und durch ein paar Fragen weiter aufgegriffen. Daraufhin hat die Klasse ein paar Bilder von bekannten Künstlern gezeigt bekommen, die diese Art von Kunst weiter aufgreifen. Mit dieser Zeichenart sollte die Klasse dann weiterarbeiten.

Zuerst bekamen sie passende Schablonen und zeichneten um das Motiv herum, um mit dem Stil vertraut zu werden. Als dieser Schritt erledigt war, ging es ans eigene Denken und Zeichnen. Die Klasse arbeitete in Partnerarbeit und machten sich kreative Gedanken zum Lösen der Aufgabe.

Zum Ende kamen wirklich sehr gute Ergebnisse dabei heraus (Auch wenn man bei den untalenteren Künstlern noch einmal nachfragen musste, was es nun darstellen soll, bekam man immer eine logische und kreative Idee vermittelt, die sich dort hinter verbirgt).

Wir haben daraufhin ein paar Schüler der Klasse befragt, wie sie das Projekt fanden und wir bekamen häufig die gleiche Antwort. Es hat ihnen zwar Spaß gemacht, aber es hat sich sehr nach Unterricht angefühlt, da die Schüler an ihren eigenen Plätzen sitzen bleiben mussten und nicht die Chance dazu hatten, sich die Projekte der Mitschüler anzugucken, was ich meiner Meinung nach schade finde. Außerdem hatte das ganze weniger mit einer Aufklärung gegenüber des Rassismus zutun, sondern war eher wie eine Kunstunterrichtsstunde strukturiert.

Lohe, d. 30.01.2020

Projekttag: „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“

„Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ - Dieses Motto hängt im Werner-Heisenberg-Gymnasium schon sehr lange, auf Schilder gedruckt, in den Eingangshallen der Schule. Und einmal im Jahr wird dieses Motto durch einen jahrgangsübergreifenden Projekttag bearbeitet, im Unterricht behandelt und sowohl den jüngeren, als auch den älteren Schülern nähergebracht. Auch dieses Jahr, am Dienstag, d. 28.01. werden Experten im Thema Rassismus,

Migrantenbetreuer und -betreuerinnen und Politiker/-innen verschiedener Parteien eingeladen und dürfen an diesem Tag mit den Schülern arbeiten und sie besonders über die heutige Situation in diesem Themenbereich aufklären.

Der 10a des WHG wurde an diesem Tag die Aufgabe gestellt, den gesamten Projekttag zu dokumentieren. Sie sind durch alle 5.-12. Klassen gegangen, haben den Schülern Fragen gestellt, um Feedback gebeten und auch die Lehrer zu diesem Projekt befragt.

In den ersten beiden Stunden wurde die 10a von drei Migrantenbetreuern besucht; eine georgische Frau, eine Russin und ein Mann aus Serbien besuchten die Klasse. Sie machten den Schülerinnen deutlich, wie es sich anfühlt, in ein fremdes und unbekanntes Land zu kommen, ohne die jeweilige Sprache auch nur ansatzweise zu beherrschen. Sie versetzten die Klasse in diese Lage, indem sie erstmals nur georgisch und russisch mit ihnen sprachen und somit versuchten, ihnen zu erklären, wie sie den vorliegenden Wohnungsvertrag ausfüllen sollten.

Daraufhin setzen die Schülerinnen sich in Gruppen mit den Betreuern zusammen, um ein Gespräch anzufangen und offene Fragen zu klären. Hierbei ging es häufig auch explizit um den Rassismus in Dithmarschen, welchen die Kinder und Jugendliche ja oft selbst erleben "dürfen".

Diese beiden Unterrichtsstunden gefielen der Klasse sehr gut und hinterließen einen besonders positiven Eindruck, da es wirklich interessant war, sich mit den Betreuern, welche einst selbst ihr Land verlassen haben, tiefgründiger zu unterhalten und einen besseren Einblick in die Situation zu bekommen.

Nachdem der erste Teil des Tages abgeschlossen war, teilte die Klasse sich in Kleingruppen auf und untersuchte unterschiedliche Projekte in unterschiedlichen Jahrgangsstufen:

Wir, Frida Hassepaß und Emma Mae Schulz, bekamen die Aufgabe, uns die von den 12. Klassen organisierte Podiumsdiskussion anzuhören, welche von dem Thema „Migration in Dithmarschen – (K)eine Krise“ handelte. Hier waren alle 11. und 12. Klassen anwesend und zwei Schüler aus der 12d moderierten diese. Teilnehmer der Diskussion waren Marta Balzer (Die Linke), Simon Bull (Jusos → SPD), Daniel Pichl (JU → CDU), Broder Söhl (junge Liberalen → FDP) und Mattis Blender (grüne Jugend → die Grünen). Der Repräsentant der OWD ist nicht erschienen und die AfD wurde aufgrund früherer Ereignisse am WHG nicht eingeladen.



V.l.n.r.: Mattis Blender (grüne Jugend → die Grünen), Simon Bull (Jusos → SPD), Marta Balzer (Die Linke), Daniel Pichl (JU → CDU), Broder Söhl (junge Liberalen → FDP)

Zusammengefasst sehen die Politiker die Flüchtlinge weniger als Krise, sondern eher als eine Herausforderung. Es wird auch erwähnt, dass sich natürlich nicht alle Migranten „schlecht benehmen“, allerdings auch nicht alle gut. Nun ist es Deutschland nicht möglich, jeden Flüchtling genauestens zu überprüfen, aber

die Kontrollen haben sich seit 2015 schon verändert und teils sehr verstärkt. Der Vertreter der grünen Jugend fügt hinzu, dass es unfair wäre jeden Migranten wegen einiger Ausnahmen unter Generalverdacht zu stellen.

Als Ziel und Denkanstoß für die Schüler wird gesagt, dass Pauschalisierung nicht der richtige Weg ist und, dass alle anfangen sollten, eine interkulturelle Kompetenz zu entwickeln.

Nachdem die Podiumsdiskussion beendet war, gingen die Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern zurück in ihre Klassen und begannen dort eine Nachbereitung. Dort sprachen sie über Inhaltliches der Diskussion, aber auch über Kritik, Verbesserungsvorschläge und Unklarheiten.

Frida und ich entschieden uns nun dazu, aus jeder Klasse immer jeweils zwei Freiwillige zu holen und diesen einige Fragen über die Podiumsdiskussion zu stellen.

Zuerst fragten wir nach Lob und Kritik:

Alle Befragten fanden die Diskussion interessant und sehr hilfreich. Sie unterstützten die Idee dieser Diskussion und hatten an der Organisation und der Durchführung nichts Ausschlaggebendes auszusetzen.

Allerdings kritisierte jeder von ihnen, dass die Repräsentantin der Linken inhaltlich eigentlich nichts zu der Diskussion beigetragen hat und sehr unvorbereitet wirkte. Marta Balzer antwortete häufig mit „leeren Sätzen“ und hatte auf Fragen nach konkreten Umsetzungen keine Antwort.

Hingegen fiel den Schülern dadurch besonders positiv auf, dass die restlichen Vertreter sich sehr gut vorbereitet hatten und die Ziele und Ansichten ihrer Parteien verständlich wiedergeben konnten. Außerdem wurde es sehr unterstützt, dass solch junge Repräsentanten, wie Mattis Blender, welcher erst 15 Jahre alt ist, vertreten waren.

Als nächstes baten wir unsere Freiwilligen um Verbesserungsvorschläge und Wünsche für die nächsten Projektstage, welche das Thema „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ behandeln.

Einige Schüler waren mit dem Projekt wunschlos glücklich, andere jedoch wünschten sich z.B., dass jede Partei, auch die AfD, vertreten ist oder, dass sich die Politiker besser vorbereiten und außerdem pro Frage weniger Zeit zum Antworten bekommen, um zu vermeiden, dass sich die Veranstaltung ohne Grund in die Länge zieht.

Insgesamt stimmen Frida & ich den Ansichten der befragten Schüler vollends zu.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Projekttag des WHG bei vielen Schülern Interesse geweckt hat, den Kindern und Jugendlichen Spaß gemacht hat und in den nächsten Jahren auf jeden Fall weitergeführt und nicht aufgegeben werden sollte.

Projekttag „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“; Frida Luise Hassepaß & Emma Mae Schulz, 10a



Schule ohne Rassismus – Projekttag 10a, 1./2. Std.

Der Projekttag „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ begann in der 10a mit einem außergewöhnlichen Einstieg, der von drei, vom Kreis beauftragten, Personen mit Migrationshintergrund gestaltet wurde. Den Schülerinnen wurden Dokumente in georgischer Schrift vorgelegt, die die Papiere für eine Aufenthaltsgenehmigung für Flüchtlinge in Deutschland imitieren sollten.

Um den Schülerinnen die komplizierte Situation möglichst reell nahe zu bringen, wurden ihnen diese nur in georgischer Sprache erklärt. Dies führte dazu, dass keine der Schülerinnen die geforderte Unterschrift setzte und eine allgemeine Verwirrung herrschte.

Um die Situation aufzuklären, wurde nun der Bezug zum Asylverfahren hergestellt, das anschließend mit Statistiken veranschaulicht wurde.

Abschließend hatten die Schülerinnen in verschiedenen Gruppen die Möglichkeit, den Organisatoren persönliche Fragen über ihre Migrationsgeschichten zu stellen, letzte Unklarheiten zu klären und außerdem unterschiedliche Wahrnehmungen und Erfahrungen mit Rassismus im Alltag auszutauschen.

Diese spezielle Form der Konfrontation mit diesem so wichtigen Thema hat den Schülerinnen einen anderen Blickwinkel ermöglicht.

